



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**

LIED- RECITAL

VOKALQUARTETT

WERKE VON Johannes Brahms

SOPRAN **Evelin Novak**
MEZZOSOPRAN..... **Natalia Skrycka**
TENOR **Florian Hoffmann**
BARITON **Roman Trekel**

KLAVIER **Dana Sturm, Oliver Pohl**

Mo 8. Mai 2023 20.00
APOLLOSAAL

PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897) UNGARISCHER TANZ NR. 4 F-MOLL

für Klavier zu vier Händen

Poco sostenuto – Vivace

LIEBESLIEDER-WALZER OP. 52

für Vokalquartett und Klavier zu vier Händen

I. Rede, Mädchen, allzu liebes

II. Am Gesteine rauscht die Flut

III. O die Frauen

IV. Wie des Abends schöne Röte

V. Die grüne Hopfenranke

VI. Ein kleiner, hübscher Vogel

VII. Wohl schön bewandt war es vorehe

VIII. Wenn so lind dein Augen mir

IX. Am Donaustrande

X. O wie sanft die Quelle

XI. Nein, es ist nicht auszukommen

XII. Schlosser auf und mache Schlösser

XIII. Vögelein durchrauscht die Luft

XIV. Sieh, wie ist die Welle klar

XV. Nachtigall, sie singt so schön

XVI. Ein dunkeler Schacht ist die Liebe

XVII. Nicht wandle, mein Licht, dort außen

XVIII. Es bebet das Gesträuche

PAUSE

Johannes Brahms UNGARISCHER TANZ NR. 5 FIS-MOLL
für Klavier zu vier Händen
Allegro – Vivace

NEUE LIEBESLIEDER-WALZER OP. 65
für Vokalquartett und Klavier zu vier Händen

- I. Verzicht, o Herz, auf Rettung
- II. Finstere Schatten der Nacht
- III. An jeder Hand die Finger
- IV. Ihr schwarzen Augen
- V. Wahre, wahre deinen Sohn
- VI. Rosen steckt mir an die Mutter
- VII. Vom Gebirge, Well auf Well
- VIII. Weiche Gräser im Revier
- IX. Nagen am Herzen
- X. Ich kose süß mit der und der
- XI. Alles, alles in den Wind
- XII. Schwarzer Wald, dein Schatten ist so düster
- XIII. Nein, Geliebter, setze dich
- XIV. Flammenauge, dunkles Haar
- XV. Zum Schluss: Nun, ihr Musen, genug!

GESANGSTEXTE

Johannes Brahms
LIEBESLIEDER-WALZER OP. 52
Texte von Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

- | | |
|--|---|
| <p>I.
Rede, Mädchen, allzu liebes,
Das mir in die Brust, die kühle,
Hat geschleudert mit dem Blicke
Diese wilden Glutgeföhle!</p> <p>Willst du nicht dein Herz erweichen,
Willst du, eine Überfromme,
Rasten ohne traute Wonne,
Oder willst du, dass ich komme?</p> <p>Rasten ohne traute Wonne,
Nicht so bitter will ich büßen.
Komme nur, du schwarzes Auge.
Komme, wenn die Sterne grüßen.</p> <p>II.
Am Gesteine rauscht die Flut,
Heftig angetrieben;
Wer da nicht zu seufzen weiß,
Lernt es unterm Lieben.</p> | <p>III.
O die Frauen, o die Frauen,
Wie sie Wonne tauen!
Wäre lang ein Mönch geworden,
Wären nicht die Frauen!</p> <p>IV.
Wie des Abends schöne Röte
Möcht ich arme Dirne glühn,
Einem, Einem zu gefallen,
Sonder Ende Wonne sprühn.</p> <p>V.
Die grüne Hopfenranke,
Sie schlängelt auf der Erde hin.
Die junge, schöne Dirne,
So traurig ist ihr Sinn!</p> <p>Du höre, grüne Ranke!
Was hebst du dich nicht himmelwärts?
Du höre, schöne Dirne!
Was ist so schwer dein Herz?</p> <p>Wie höbe sich die Ranke,
Der keine Stütze Kraft verleiht?
Wie wäre die Dirne fröhlich,
Wenn ihr das Liebste weit?</p> |
|--|---|

VI.
Ein kleiner, hübscher Vogel
Nahm den Flug
Zum Garten hin,
Da gab es Obst genug.
Wenn ich ein hübscher,
Kleiner Vogel wär,
Ich säumte nicht,
Ich täte so wie der.

Leimruten-Arglist
Lauert an dem Ort;
Der arme Vogel
Konnte nicht mehr fort.
Wenn ich ein hübscher,
Kleiner Vogel wär,
Ich säumte doch,
Ich täte nicht wie der.

Der Vogel kam
In eine schöne Hand,
Da tat es ihm,
Dem Glücklichen, nicht and.
Wenn ich ein hübscher,
Kleiner Vogel wär,
Ich säumte nicht,
Ich täte doch wie der.

VII.
Wohl schön bewandt
War es vorehe
Mit meinem Leben,
Mit meiner Liebe;
Durch eine Wand,
Ja, durch zehn Wände
Erkannte mich
Des Freundes Sehe.

Dochjetzo, wehe,
Wenn ich dem Kalten
Auch noch so dicht
Vorm Auge stehe,
Es merkt's sein Auge,
Sein Herze nicht.

VIII.
Wenn so lind dein Auge mir
Und so lieblich schauet,
Jede letzte Trübe flieht
Welche mich umgrauet.

Dieser Liebe schöne Glut,
Lass sie nicht verstieben!
Nimmer wird, wie ich, so treu
Dich ein andrer lieben.

IX.
Am Donaustrande,
Da steht ein Haus,
Da schaut ein rosiges
Mädchen aus.

Das Mädchen,
Es ist wohl gut gehegt,
Zehn eiserne Riegel
Sind vor die Türe gelegt.

Zehn eiserne Riegel,
Das ist ein Spaß;
Die spreng ich
Als wären sie nur von Glas.

X.
O wie sanft die Quelle sich
Durch die Wiese windet!
O wie schön, wenn Liebe sich
Zu der Liebe findet!

XI.
Nein, es ist nicht auszukommen
Mit den Leuten;
Alles wissen sie so giftig
Auszudeuten.

Bin ich heiter, hegen soll ich
Lose Triebe;
Bin ich still, so heißt's, ich wäre
Irr aus Liebe.

XII.
Schlosser auf und mache Schlösser,
Schlösser ohne Zahl;
Denn die bösen Mäuler will ich
Schließen allzumal.

XIII.
Vögelein durchrauscht die Luft,
Sucht nach einem Aste;
Und das Herz, ein Herz,
Ein Herz begehrt's,
Wo es selig raste.

XIV.
Stieh, wie ist die Welle klar,
Blickt der Mond hernieder!
Die du meine Liebe bist,
Liebe du mich wieder!

XV.
Nachtigall, sie singt so schön,
Wenn die Sterne funkeln.
Liebe mich, geliebtes Herz,
Küsse mich im Dunkeln!

XVI.
Ein dunkeler Schacht ist Liebe,
Ein gar zu gefährlicher Bronnen;
Da fiel ich hinein, ich Armer,
Kann weder hören noch sehn,
Nur denken an meine Wonnen,
Nur stöhnen in meinen Wehn.

XVII.
Nicht wandle, mein Licht, dort außen
Im Flurbereich!
Die Füße würden dir, die zarten,
Zu nass, zu weich.

All überströmt sind dort die Wege,
Die Stege dir;
So überreichlich trante dorten
Das Auge mir.

XVIII.
Es bebet das Gesträuche,
Gestreift hat es im Fluge
Ein Vögelein.
In gleicher Art erbebet
Die Seele mir, erschüttert
Von Liebe, Lust und Leide,
Gedenkt sie dein.

Johannes Brahms
NEUE LIEBESLIEDER-WALZER OP. 65
Texte von Georg Friedrich Daumer

I.
Verzicht, o Herz, auf Rettung
Dich wagend in der Liebe Meer!
Denn tausend Nachen schwimmen
Zertrümmert am Gestad umher!

II.
Finstere Schatten der Nacht,
Wogen- und Wirbelgefahr!
Sind wohl, die da gelind
Rasten auf sicherem Lande,
Euch zu begreifen imstande?
Das ist nur der allein,
Welcher auf wilder See
Stürmischer Öde treibt,
Meilen entfernt vom Strande.

III.
An jeder Hand die Finger
Hatt ich bedeckt mit Ringen,
Die mir geschenkt mein Bruder
In seinem Liebessinn.
Und einen nach dem andern
Gab ich dem schönen, aber
Unwürdigen Jüngling hin.

IV.
Ihr schwarzen Augen,
Ihr dürft nur winken
Paläste fallen
Und Städte sinken.

Wie sollte stehn
In solchem Strauß
Mein Herz, von Karten
Das schwache Haus?

V.
Wahre, wahre deinen Sohn,
Nachbarin, vor Wehe,
Weil ich ihn mit schwarzem Aug
Zu bezaubern gehe.

O wie brennt das Auge mir,
Das zu zünden fordert!
Flammet ihm die Seele nicht
Deine Hütte lodert.

VI.
Rosen steckt mir an die Mutter,
Weil ich gar so trübe bin.
Sie hat recht, die Rose sinket
So, wie ich, entblättert hin.

VII.
Vom Gebirge, Well auf Well
Kommen Regengüsse,
Und ich gäbe dir so gern
Hunderttausend Küsse.

VIII.
Weiche Gräser im Revier,
Schöne, stille Plätzchen
O, wie linde ruht es hier
Sich mit einem Schätzchen!

IX.
Nagen am Herzen
Fühl ich ein Gift mir.
Kann sich ein Mädchen,
Ohne zu frönen
Zärtlichen Hang,
Fassen ein ganzes
Wonneberaubtes
Leben entlang?

X.
Ich kose süß mit der und der
Und ich werde still und kranke;
Dann ewig, ewig kehrt zu dir,
O Nonna, mein Gedanke!

XI.
Alles, alles in den Wind
Sagst du mir, du Schmeichler!
Allesamt verloren sind
Deine Mühn, du Heuchler!

Einem andern Fang zulieb
Stelle deine Falle!
Denn du bist ein loser Dieb,
Denn du buhlst um alle!

XII.
Schwarzer Wald, dein Schatten ist so düster!
Armes Herz, dein Leiden ist so drückend!
Was dir einzig wert, es steht vor Augen;
Ewig untersagt ist Huldverneinung.

XIII.
Nein, Geliebter, setze dich
Mir so nahe nicht!
Starre nicht so brünstiglich
Mir ins Angesicht.

Wie es auch im Busen brennt,
Dämpfe deinen Trieb,
Dass es nicht die Welt erkennt,
Wie wir uns so lieb!

XIV.
Flammenauge, dunkles Haar,
Knaben wonnig und verwogen!
Kummer ist durch dich hinein
In mein armes Herz gezogen.

Kann in Eis der Sonne Brand,
Sich in Nacht der Tag verkehren?
Kann die heiße Menschenbrust
Atmen ohne Glutbegehren?

Ist die Flur so voller Licht,
Dass die Blum' im Dunkel stehe?
Ist die Welt so voller Lust,
Dass das Herz in Qual vergehe?

XV.
Nun, ihr Musen, genug!
Vergebens strebt ihr zu schildern,
Wie sich Jammer und Glück
Wechselnd in liebender Brust.
Heilen könnet die Wunden
Ihr nicht, die Amor geschlagen;
Aber Linderung kommt
Einzig, ihr Guten, von euch.

(Johann Wolfgang von Goethe)

CLASSICCARD

Klassik zum Probiertpreis für alle unter 30!

Deine Member-Vorteile

- Entdecke alle Konzerte, Oper- und Ballettveranstaltungen in einer App
- Buche Oper und Ballett für 15 €, Konzerte für 13 €
- **Neu:** Jetzt auch im Vorverkauf



Jetzt downloaden!



Auf deinen Besuch freuen sich



classiccard.de

GESUNGENE TÄNZE

DIE »LIEBESLIEDER-WALZER« VON JOHANNES BRAHMS

TEXT VON Detlef Giese

Eigentümlich stehen sie zwischen Ensemble- und Chormusik, zwischen kleiner und großer Form, auch zwischen Volks- und Kunstmusik. Die beiden Sammlungen der »Liebeslieder-Walzer«, die Johannes Brahms 1869 bzw. 1875 veröffentlichte, spiegeln seine besondere Affinität zu einer Art von Vokalkomposition, die sich nicht bis ins Letzte festlegen lässt. Unter den anerkannten, prominenten Komponisten des 19. Jahrhunderts war Brahms der Einzige, in dessen Schaffen Stücke für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen zu finden sind, zumal in einer solchen Anzahl und Qualität. Chorisch wie solistisch sind diese Gesänge ausführbar, wobei sich deren Charakter gemäß der gewählten Besetzungsgröße durchaus unterschiedlich darstellt. Beide Möglichkeiten lassen aber die spezifische Art und Weise Brahms' zutage treten, mit den Grundelementen des Musikalischen – Melodik, Harmonik und Rhythmik – originell umzugehen und Miniaturen von besonderer Anmut, Zugänglichkeit und Raffinesse zu schaffen.

Zeit seines Lebens war Brahms ein begeisterter und begeisterter Walzerspieler und -hörer. Johann Strauß, den Wiener »Walzerkönig«, verehrte er in hohem Maße – zuweilen bedauerte er, nicht mit gleicher Leichtigkeit und Nonchalance komponieren zu können. In seinen »Liebeslieder-Walzern« hat sich Brahms jedoch so weit wie sonst nie der ungemein populären Kunst Strauß' genähert und sie seinem eigenen Stil und Ausdruck anverwandelt. Ende der 1860er Jahre, nachdem

er sich durch den Erfolg seines ernst-gravitätischen »Deutschen Requiems« sowie durch zahlreiche Lieder, Chor- und Kammermusikwerke bereits einen guten Ruf in der musikalischen Welt erarbeitet hatte, kam er auf den Gedanken, Walzer nicht nur in instrumentaler Form zum Erklingen zu bringen, sondern sie auch für Singstimmen einzurichten, womit ihnen neue Gestaltungsoptionen und Kontexte möglich wurden.

Wie üblich suchte Brahms, der eifrige und kenntnisreiche Leser, intensiv nach einer geeigneten Textvorlage, die er schließlich in Georg Friedrich Daumers Anthologie »Polydora« fand, einer Zusammenstellung von Gedichten aus dem osteuropäischen Raum, die das Thema Liebe mit ihrem schier unendlichen Facettenreichtum umkreisen. Der gebildete Daumer (1800-1875) hatte sich von polnischer, russischer und ungarischer Lyrik anregen und sie in deutschen Nachdichtungen aufleben lassen – diese Verse, häufig folkloristischer Natur, animierten wiederum Brahms, sie im typischen Dreiviertelrhythmus des Walzers zu vertonen, wobei er Tempo und Charakter eine erstaunliche Bandbreite gab.

Die insgesamt 33 Gesänge – die erste Sammlung umfasste 18 Stücke, die zweite noch einmal 15, wobei dem letzten Lied ein Goethe-Gedicht zugrunde liegt – fügen sich nicht nach Art eines romantischen Liedzyklus zu einer durchgehenden Handlung, sie vergegenwärtigen stattdessen episodenhaft einzelne Situationen und Begebenheiten, zuweilen auch nur Zustandsbeschreibungen und Reflexionen. Den Textinhalten gemäß wechseln Stimmung und Ausdruck auf engem Raum, unterstützt durch einen genau ausgehörten, satztechnisch anspruchsvollen, hochdifferenzierten Klavierpart, der von zwei Spieler:innen realisiert wird und dem eine spürbare Weite des Klangraums ebenso eigen ist wie eine lyrische Emphase und expressive Intensivierungen. Immer wieder lässt Brahms auch einzelne Vokalstimmen in den Vordergrund treten, keineswegs ist das vierstimmige Ensemble beständig am Werk. Auf diese Weise sind auch Solo- und Duolieder in das Ganze

integriert und sorgen zusätzlich für ein abwechslungsreiches musikalisches Geschehen.

So deutlich die Hommage an den Wiener Walzer von Johann Strauß & Co. auch ist, so offensichtlich ist aber auch, dass Brahms mit seinen »Liebeslieder-Walzern« nicht an den großen Ball- und Konzertsaal dachte. Über weite Strecken ist die Musik von eher kammermusikalischem Gepräge, mit vielen, z. T. versteckten kompositorischen Feinheiten, die erst auf den zweiten oder dritten Blick sich erschließen. Auf der anderen Seite scheinen viele Stücke von der Folklore des Vielvölkerreichs Österreich-Ungarn inspiriert zu sein, sind von einer direkten Fasslichkeit und markanten Eingängigkeit. Gesungen mag man sie sich in kleinerem Kreise vorstellen, auch in mittelgroßen Räumen, in jedem Falle in einem Ambiente, das ein kommunikatives Miteinander von Musizierenden und Hörenden zulässt, mit der Möglichkeit wechselseitiger An- und Aussprache.

Nachdem Brahms im Sommer 1869 die erste Sammlung der »Liebeslieder-Walzer« fertig gestellt und sie als sein op. 52 in sein beständig wachsendes Werkverzeichnis eingliedert hatte, präsentierte er diese Kompositionen, die ihm viel bedeuteten, erstmals am 5. Januar 1870, mit einem von Louise Dustmann, Rosa Girzick, Gustav Walter und Emil Krauß gebildeten Vokalquartett sowie Clara Schumann und ihm selbst am Klavier. Die ausgesprochen positive Resonanz auf diese Gesänge regte ihn in der Mitte des Jahrzehnts zu einer Fortsetzung an, der Sammlung op. 65, die in vergleichbarer Weise lyrische und erzählende Elemente enthalten, ebenso dialogische Passagen. In erster Linie aber sind sie Tanzlieder in bestem Sinne und haben nicht umsonst bei den Zeitgenossen wie bei der Nachwelt viel Zuspruch gefunden. Dass der Hamburger Brahms in seiner Wahlheimat Wien beizeiten Popularität erlangen konnte, verdankt sich wesentlich auch seinen »Liebeslieder-Walzern«.



EVELIN NOVAK

Die aus Kroatien stammende Sopranistin kam 2009 in das Internationale Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden und debütierte hier als Primadonna in Donizettis »Viva la Mamma!« sowie in »Simon Boccanegra« neben Plácido Domingo. Seit der Spielzeit 2011/12 gehört sie dem Solist:innenensemble der Staatsoper an und sang u. a. Eurydike in »Orpheus in der Unterwelt«, Pamina in »Die Zauberflöte«, Jenny in »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny«, Ännchen und Agathe in »Der Freischütz« und Frau Fluth in »Die lustigen Weiber von Windsor«. Außerdem debütierte sie am Haus als Violetta Valéry in »La traviata« und sprang kurzfristig als Fiordiligi in »Così fan tutte« unter der Leitung von Daniel Barenboim ein. Gastverpflichtungen führten sie an die Bayerische Staatsoper (Berta in »Il barbiere di Siviglia«), an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona (Micaëla in »Carmen«) sowie an die Oper Graz (Carlotta »Gasparone«) und als Pamina, Marzelline (»Fidelio«) und Najade (»Ariadne auf Naxos«) an die Semperoper Dresden. Große Aufmerksamkeit erregte sie zudem als Saffi in »Der Zigeunerbaron« bei den Seefestspielen Mörbisch, als Lisette in Puccinis »La rondine« am Prinzregententheater in München (mit CD-Einspielung) sowie als Annina in »Eine Nacht in Venedig« an der Opéra de Lyon. Als Konzertinterpretin trat sie u. a. in Deutschland und Kroatien mit Dvořáks »Stabat Mater« und »Die Geisterbraut«, Mozarts Requiem sowie dessen Messe in c-Moll auf. Ferner war sie auf Tournee durch China mit dem Beijing Film Orchestra sowie beim Ljubljana Festival zu erleben.



NATALIA SKRYCKA

Natalia Skrycka wurde 1990 in Myslowice in Polen geboren. Sie ist Absolventin der Karol-Szymanowski-Musikakademie Katowice und bildete sich in Meisterkursen und Gesangworkshops bei renommierten Lehrer:innen wie Helen Donath, Deborah Polaski, Anna Tomowa-Sintow und Francisco Araiza fort. Im Januar 2011 feierte sie ihr Operndebüt mit Puccinis »Suor Angelica« an der Opera Śląska (Polen). Nachdem sie in der Spielzeit 2015/16 Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden und Stipendiatin der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung war, wurde sie 2017 zum festen Ensemblemitglied und sang seither Partien wie Zweite Dame (»Die Zauberflöte«), Knappe/Blumenmädchen (»Parsifal«), Dryade (»Ariadne auf Naxos«), die Titelpartie in »Der gestiefelte Kater«, Dunkle Dame/Köchin in Aribert Reimanns »Die Gespenstersonate« sowie Hänsel in »Hänsel und Gretel«, die Stimme von Oben in »Die Frau ohne Schatten«, Frau des Dorfrichters (»Jenůfa«), Wowkle (»La fanciulla del West«), Suzuki (»Madama Butterfly«) sowie Ottavia (»L'incoronazione di Poppea«).

Gastspiele führten sie bereits an die Bayerische und die Hamburgische Staatsoper sowie die Opéra national de Paris. Zahlreiche Konzertengagements sowie die Aufnahmen der Requiem-Vertonungen von Mozart und Michael Haydn und der Lieder von Stanisław Moniuszko runden das künstlerische Profil von Natalia Skrycka ab.



FLORIAN HOFFMANN

Seit der Spielzeit 2005/06 ist Florian Hoffmann Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden Berlin und sang hier alle wichtigen Rollen seines Fachs, darunter Pong in »Turandot«, Basilio in Mozarts »Le nozze di Figaro«, Steuermann in »Der fliegende Holländer« und Pedrillo in »Die Entführung aus dem Serail«. Unter Daniel Barenboim debütierte Florian Hoffmann als David in »Die Meistersinger von Nürnberg«, Jaquino in Beethovens »Fidelio« und Andres in Alban Bergs »Wozzeck« in einer Inszenierung von Andrea Breth sowie unter Ingo Metzmacher als Tom Rakewell in »The Rake's Progress«. Er gastierte u. a. am Royal Opera House Covent Garden, am Festspielhaus Baden-Baden, an der Vlaamse Oper in Antwerpen, dem Opernhaus La Monnaie in Brüssel, sowie beim Festival d'Aix-en-Provence und den Bayreuther Festspielen. Zur Saisonöffnung 2014/15 war Florian Hoffmann als Jaquino im »Fidelio« in einer Inszenierung von Deborah Warner und unter der musikalischen Leitung von Daniel Barenboim erstmals im Teatro alla Scala in Mailand zu erleben.



ROMAN TREKEL

Nach seiner Gesangsausbildung wurde der Bariton Roman Trekel Ensemblemitglied an der Staatsoper Unter den Linden Berlin. Diesem Haus und Daniel Barenboim bleibt er bis heute verbunden. Er gastierte an Opernbühnen wie dem Teatro alla Scala di Milano, dem Royal Opera House, den Staatsopern von München und Hamburg, der Semperoper Dresden, den Opernhäusern in Amsterdam, Brüssel, Wien, Zürich, Tokio und bei den Bayreuther Festspielen, wo er vor allem in seiner Paraderolle als Wolfram von Eschenbach in »Tannhäuser« brillierte. Über die Partien seines Fachs (Graf Almaviva, Posa, Valentin, Don Alfonso und viele andere) hinaus beeindruckt Roman Trekel seit einigen Jahren in Rollen des dramatischen und des Charakterfachs, etwa als Beckmesser (»Die Meistersinger von Nürnberg«), Amfortas (»Parsifal«), Faust (»Doktor Faust« von Busoni) und Wozzeck. Neben seiner Tätigkeit auf der Opernbühne ist er ein gefragter Konzertsänger und hat bereits mit den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, Cleveland Orchestra, Houston Symphony Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, den Münchner Philharmonikern unter Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Kent Nagano u. v. a. musiziert. Roman Trekel gilt als einer der erfolgreichsten Liedinterpreten seiner Generation. Seit über zwei Jahrzehnten unterrichtet er Gesang an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin, gibt Meisterkurse und wird regelmäßig als Juror zu internationalen Wettbewerben eingeladen.

DANA STURM



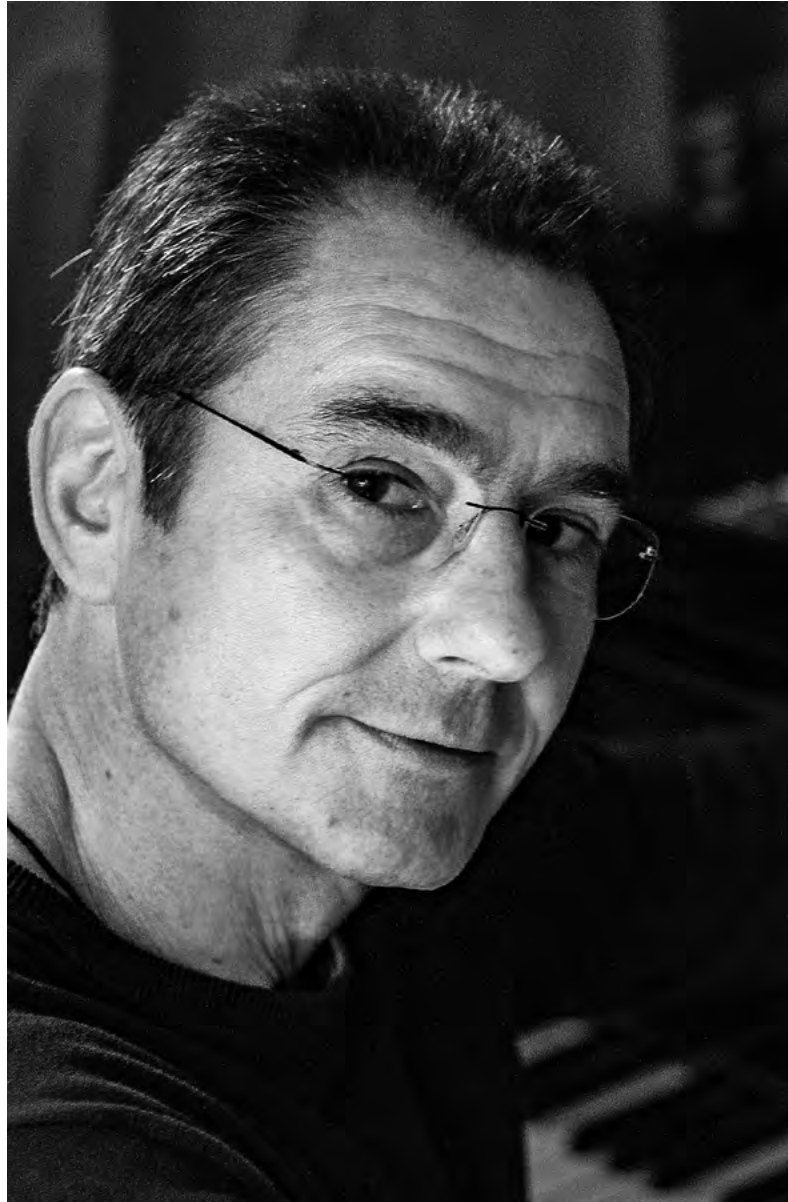
Dana Sturm studierte Klavier bei Prof. Dieter Zechlin sowie bei Prof. Gerald Fauth an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und schloss 1996 mit dem Konzertexamen ab. Vielfältige Anregungen aus einer mehrjährigen Cembaloausbildung sowie aus Studien in Liedspiel und Kammermusik bei Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier und vielen anderen bereicherten ihre Ausbildung.

Seit ihrer Jugend ist Dana Sturm als gefragte Kammermusikpartnerin, Solistin und Liedbegleiterin im In- und Ausland tätig. Sie tritt mit einer Vielzahl renommierter Künstler auf und ist Mitglied verschiedener Kammermusikformationen. Mitschnitte und Produktionen für Rundfunk und Fernsehen dokumentieren dies. Gefördert wurde sie unter anderem von der Deutschen Stiftung Musikleben und der Menuhin-Stiftung »live music now«.

1993 begann ihre Lehrtätigkeit als Korrepetitorin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin, parallel hatte sie wiederholt Lehraufträge an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock sowie der Universität der Künste in Berlin inne. In dieser Zeit betreute sie u. a. die Klassen von Prof. Ulf Wallin und Prof. Antje Weithaas und arbeitete mit vielen weiteren, wie. z. B. Prof. Michael Sanderling oder Prof. Christoph Poppen, zusammen. 2005 wurde sie für drei Jahre als Gastprofessorin an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin berufen.

Dana Sturm ist Dozentin bzw. Klavierpartnerin bei internationalen Meisterkursen und Wettbewerben und unterstützt als Mentorin die Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin sowie die Internationale Musikakademie zur Förderung Hochbegabter in Deutschland.

OLIVER POHL



Oliver Pohl wurde in Berlin geboren. Von 1983 bis 1989 studierte er an der Musikhochschule »Hanns Eisler« in Berlin Dirigieren und Klavier- Kammermusik und besuchte Kurse bei Heinz Rögner und Max Pommer. 1990 wurde er Preisträger beim Kammermusik-Wettbewerb »Vittorio Gui« in Florenz. Von 1990 bis 1993 war Oliver Pohl als Erster Kapellmeister beim Philharmonischen Staatsorchester Halle engagiert. Seit 1993 arbeitet Oliver Pohl als freischaffender Dirigent und Pianist in Berlin, wo er auch eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« ausübt. Seit dieser Zeit widmet er sich gleichermaßen den Aufführungen von Opern, Konzerten, Kammermusiken und Liedern.

Zahlreiche Konzerte führten ihn in viele Staaten Europas, nach Asien und in die deutschen Metropolen. Über mehrere Jahre gehörte er als Pianist zur Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau. Er begleitete Sänger wie Eberhard Büchner und René Kollo und ist unter anderem Klavierpartner von Britta Schwarz und Roman Trekel, mit dem ihn eine langjährige intensive Zusammenarbeit verbindet. Quellen besonderer Inspiration sind seit Jahren verschiedene Recitals mit dem Schauspieler Bruno Ganz, zuletzt ein Rilke-Abend bei den Schwetzingen Festspielen 2012.

Oliver Pohl leitete Opernproduktionen der Musikfestspiele Potsdam-Sanssouci, war Gastdirigent beim Deutschen Kammerorchester, an der Komischen Oper Berlin, seit mehreren Jahren beim Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt sowie beim Philharmonischen Staatsorchester Halle. Regelmäßig war er als Pianist und Dirigent am Konzerthaus Berlin tätig. CD-Aufnahmen erschienen bei der Deutschen Grammophon, Arte Nova und Oehms Classics.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GESCHÄFTSFÜHRENDE RINREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Detlef Giese / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Einführungstext von Detlef Giese ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

FOTOS Miroslava Hranjec (Evelin Novak), Stephanie von Becker (Natalia Skrycka), Tobias Hoffmann (Florian Hoffmann), IMAGEM (Roman Trekel), privat (Dana Sturm, Oliver Pohl)

LAYOUT Dieter Thomas nach Herburg Weiland, München

DRUCK Druckhaus Sportflieger, Berlin



MILITÄR The
Found
ation.

**FREUNDE
& FÖRDERER**
STAATSOPER
UNTER
DEN LINDEN

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**